

Winke für das Eindrehen von Remontoirwellen

Das Eindrehen einer Remontoirwelle ist an sich eine einfache Arbeit. Sie kann in einwandfreier Ausführung von einem Lehrling im zweiten Jahre der Lehre ohne weiteres gefordert werden. Schwierigkeiten machen nur das Anfeilen der Vierecke für das Remontoirrädchen und die Krone und das Eindrehen der Nut für die Remontoirschraube.



Abb. 1. (Aus dem Katalog der Firma Georg Jacob, G. m. b. H.)

Der ersten Schwierigkeit kann man dadurch begegnen, daß man ein Stiftenklößchen nach Abb. 1 (erhältlich bei den Furnituren-Großhandlungen Georg Jacob, Leipzig, und Rudolf Plume, Berlin) zum Einspannen der Welle benutzt. Bei diesem Stiftenklößchen ist in sehr zweckmäßiger Weise der aufschraubbare Teil mit einem Viereck versehen. Wenn man sich beim Anfeilen des Vierecks nach demjenigen des aufschraubbaren Teiles richtet, dann dürfte es nicht mehr schwerfallen, das Viereck genau rechtwinklig anzufeilen.

Das oben abgebildete Stiftenklößchen hat, dies sei nebenbei bemerkt, noch einen weiteren Vorteil aufzuweisen: Durch das Viereck ist es ermöglicht, das einzuspannende Stück ganz fest im Stiftenklößchen einzuklemmen, denn dadurch, daß man den aufschraubbaren Teil besser anfassen kann, ist es möglich, das Gewinde fester anzuziehen. Da dieses Stiftenklößchen mit zwei Einsätzen geliefert wird, kann man kleine und größere Stücke darin einspannen.

Das Eindrehen der Nut für die Remontoirschraube ist nicht so einfach, weil der Grund der Nut bei der Verwendung des Spitzstichels nicht genau flach wird. Einem im Drehen gut bewanderten Uhrmacher macht das Eindrehen der Nut auch mit dem Spitzstichel keine Mühe. Es ist jedoch nötig, daß nach dem Drehen die Nut mit einer schmalen Eisenschleiffeile vollkommen glattgeschliffen wird. Um das Nachschleifen zu ersparen und für Leute, denen diese Arbeit nicht so recht liegt, kann ich eine einfache Methode empfehlen: Ein verschobener Drehstichel wird zuerst angelassen und dann so zugefeilt, daß er die Gestalt der Abb. 2 erhält. Das



Abb. 2



Abb. 3

schmale Stück an der Schneide wird etwa so breit gefeilt, wie die Nut in den Remontoirwellen der gängigen Taschenuhren breit ist. Mit dem Spitzstichel wird zuerst die Breite der Nut angedreht, und diese wird dann mit dem zugefeilten und wieder gehärteten Stichel fertig gedreht. Ein Nachschleifen ist nicht erforderlich, denn man kann die Nut sowohl schön rechtwinklig als auch ganz glatt drehen.

Für das Eindrehen der Nut in Armbanduhr-Remontoirwellen habe ich mir noch einen anderen Stichel angefertigt, da die Gefahr des Abbrechens der Schneidfläche — weil sie ja sehr schmal sein mußte — bei dem Stichel nach Abb. 2 ziemlich groß ist. Ich habe mir für diesen Zweck ein Stück stärkere Weckerfeder zu einem Stichel umgearbeitet. (Vgl. Abb. 3.) Da er wegen seiner Schmalheit nicht gut angefaßt werden kann, habe ich ihn gleich in ein kleines Holzheft eingelackt. Auch bei den kleinen Remontoirwellen wird zuerst die Breite der Nut mit dem Spitzstichel vorgedreht und dann mit dem kleinen Flachstichel nachgedreht. Das in manchen Werkstätten geübte Tiefeifeln der Nut nach dem Anzeichnen mit dem Spitzstichel mit einer schmalen Flachfeile halte ich nicht für zweckmäßig.

Privo.